

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,30 M. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 55 Pfennige, durch die Post 1,30 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Postfachkonto: Leipzig Nr. 34894.

Inserate, die 4 gepaltene Korpuszeile 16 Pf. für Inserenten im Adbertale, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 96.

Sonnabend, den 30. November 1918.

28. Jahrgang

Der Rückmarsch des Westheeres.

Köln, 27. Nov. Wie der „Kölnischen Volksztg.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden die letzten deutschen Truppen morgen Aachen verlassen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bleiben bis zum Augenblick des letzten Zuges die letzten Wagen mit den nötigen Reservisten in Bereitschaft, so daß zwischen dem Abmarsch der deutschen Truppen und dem Einzug der fremden Besatzung, die im unmittelbaren Anschluß daran zugesagt ist, eine Zwischenzeit nicht besteht. Unterdessen wälzt sich der ungeheure Strom zurückflutender Truppen durch die rheinischen Städte und Eiseldörfer, überall musterhafte Ordnung bewahrend.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Die 5. Armee unter General v. d. Marwitz in Stärke von ungefähr 500 000 Mann setzte bisher ihren Rückmarsch programmäßig in bester Ordnung bei geordneter Verpflegung fort. Am 27. November werden die Spitzen der Armee den Rhein zwischen Mainz und St. Goar erreichen und den Fluß auf den Brücken bei Mainz, der Hindenburg-Brücke bei Geisenheim und einer Pontonbrücke bei St. Goar überschreiten. Der Weitermarsch wird dann über Frankfurt, Großgeran, Bieberich und Nastätten erfolgen.

Entreffen sächsischer Fronttruppen.

Von sächsischen Feldtruppen sind folgende Truppenteile in die Heimat abtransportiert worden, sodas ihr Eintreffen in den nächsten Tagen zu erwarten ist: 13. Ersatzdivision (Ersatz-Inf.-Reg. 23, 24 und 32), 24. Infanterie-Division (Inf.-Reg. 133, 139 und 179), 96. Infanterie-Division (Ersatz-Inf.-Reg. 40, Reserve-Inf.-Reg. 244 und Landwehr-Inf.-Reg. 102), 123. Infanterie-Division (Inf.-Reg. 178 und 351 und Res.-Inf.-Reg. 106), ferner Landsturm-Inf.-Batt. Rochlitz, sowie an kleineren Verbänden Jäger-Reg. 10, Regimentsstab sächs. Ballonzug 155, Hafenkommandantur 523, Bahnhofskommandantur 386 und Wirtschaftskompanie 201.

Funkspruch der Deutschen Demokratischen Partei an Wilson.

Berlin, 27. Nov. Die Deutsche Demokratische Partei richtete heute an den Präsidenten der Vereinigten Staaten durch Funkspruch ein Telegramm, in dem Präsident Wilson ersucht wird, nicht zu dulden, daß das deutsche Volk von herauschten Gegnern in unsagbares Elend gestoßen und die republikanische Freiheit im neuen Deutschland unter Trümmern begraben wird.

Kein Brot für die Bolschewisten.

Genf, 27. Nov. Der Schweizer Press-Telegraph berichtet aus Newyork: Wie die Zeitungen melden, hat die amerikanische Regierung über die Ernährungsfrage in Deutschland verschiedene Informationen von Sachverständigen eingeholt, um festzustellen, ob die deutschen Angaben über eine Hungersnot auf Tatsachen beruhen. Nach dem Gutachten dieser Sachverständigen soll Deutschland bis April eventuell bis Mai genügend Lebensmittel besitzen. Die Zeitungen schlagen vor, Lebensmittel nach Europa zu schicken, die aber vorläufig in den Deutschland angrenzenden Ländern aufzusapeln sind, und vorerst abzuwarten, wie sich die Lage in Deutschland entwickelt und ob

die Ruhe aufrecht erhalten werden könne. Man muß nach dem Grundsatz verfahren: Kein Brot für die Bolschewisten.

Rundgebungen in Paris.

Genf, 26. Nov. 10 000 französische Gewerkschaftler hielten in Paris eine Versammlung ab, auf der die russische und die deutsche Republik lebhaft begrüßt wurden. Nach der Versammlung wurde auf der Straße die Internationale gesungen. Schmährufe auf Clemenceau folgten.

Trier von Amerikanern besetzt.

Trier, 27. Nov. Einer Abordnung des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates, die wegen der Besetzung Triers beim französischen Divisionskommandanten in Saarlouis vorsprach, wurde erklärt, daß die Besetzung Triers nicht durch Franzosen, sondern durch amerikanische Truppen erfolgen würde, die sich bereits auf dem Wege nach dorthin befänden.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Butter. Auf Abschnitt O I der Landesfettkarte dürfen 40 Gramm Butter abgegeben werden.

Angefrorene Kartoffeln sind ohne Nachteil verwendbar, wenn sie im Haushalt alsbald nach Entnahme einige Zeit in kaltes Wasser gelegt werden, damit der Frost herausziehen kann.

Hauschlachtungen nur noch bis 31. Dezember. Mit Rücksicht auf die Lage der Kartoffel- und Getreideversorgung hat der Staatssekretär des Reichsernährungsamts die Bundesregierungen ersucht, anzuordnen, daß die Hauschlachtungen bis 31. Dezember 1918 beendet sein müssen und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zugelassen ist. Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen ohne Genehmigung befindlichen schlachtfähigen Schweine sind, abgesehen von den Zuchtschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragschweinen möglichst ohne Bezug zur Erfüllung der Schlachtviehumlage heranzuziehen.

Die Beitragspflicht zur Krankenkasse erlosch bisher bei einem Gehaltsbezug von 2500 Mark jährlich. Mit Rücksicht auf die Teuerung muß ab 2. Dezember jeder der Krankenkasse beitreten, der unter 5000 Mark verdient.

Gegen Geldhamsterei und Steuerflucht richtet sich eine Bekanntmachung, die das sächsische Finanzministerium unter dem 25. November erläßt. Sie gibt die Auslassungen des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes über das Finanzprogramm der neuen Regierung wieder und sagt dazu: Auch die sächsische Regierung wird ihrerseits alle Mittel mit rücksichtsloser Schärfe in Anwendung bringen, um der gemeinschaftlichen Noten- und Geldhamsterei entgegenzutreten und Steuerhinterziehungen in jeder Form zu unterbinden. Insbesondere wird auch die Verbringung von Vermögen außer Landes zwecks Steuerhinterziehung mit allen Mitteln bekämpft und mit strengsten Strafen geahndet werden.

Beschränkung des Frachtverkehrs. Infolge der durch die Demobilisierung verursachten außerordentlichen Forderungen

nahme der Eisenbahnen ist nunmehr auch in Sachsen vom 24. November an der gesamte Güter- und Frachtgutwagenladungsverkehr in demselben Umfange eingestellt worden, wie dies im übrigen deutschen Gebiet bereits seit einiger Zeit nötig geworden ist. Zugelassen sind darnach bis auf weiteres nur die Lebensmittel (einschließlich Zuckerrüben), Futtermittel, Kohlen, Koks, Briketts, Zeitungsdruckpapier, gefüllte und leere Kesselwagen, Sprengstoffe für Bergwerke, ferner mit besonderer Genehmigung der Linienkommandantur Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung. Die bis zum 24. November für andere Güter erteilten Wagenstellungsbescheinigungen verlieren ihre Gültigkeit. Solche Güter werden nur angenommen, wenn die Annahme von der zuständigen Betriebsdirektion oder dem Wagenbureau der Generaldirektion trotz der Sperre genehmigt wird. Die Stückgutsperrre bleibt in dem bisherigen Umfange bestehen, doch können Genehmigungen für die Beförderung von Gütern, die nicht auf der Freiliste stehen, zurzeit nur in ganz besonders dringlichen Fällen erteilt werden.

Ramenz. Von der hiesigen Polizei wurde eine Frauensperson festgenommen, welche an dem Gänsebiefstahl in Räckersdorf beteiligt gewesen ist. Weiter wurde ein schwerer Einbrecher aus Dresden auf dem hiesigen Bahnhofe dingfest gemacht, als er mit dem Zuge 5 Uhr 20 Min. in Richtung Dresden mit vier abgestockenen Gänsen, drei Ledertreibriemen, Stiefeln und Schuhen sowie Militär-Effekten abfahren wollte. Die Gänse, Treibriemen und Schuhwerk hatte er in Selenua mittels Einbruchs gestohlen, die Militär-Effekten waren Eigentum dort verquartierter Soldaten. Beide Personen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Ramenz. Ein dreifacher Diebstahl wurde hier am hellen lichten Tage verübt. Am Sonntag, mittags zwischen 1/21 und 2 Uhr, sind in der Dfensfabrik von Gebrüder Reif fünf Stück Treibriemen zerschritten und gestohlen worden.

Ramenz. Ein nettes Fräulein scheint der Schulknabe Löhner zu sein. Wegen eines begangenen Diebstahls war er vom Schulknaben Walter verraten worden. Er lauerte am Dienstag morgen dem Walter, als dieser zur Schule gehen wollte, auf und hielt ihm einen geladenen Revolver an die Stirn mit den Worten: „Ich erschieße dich!“ Walter wehrte mit der linken Hand ab, der Schuß krachte, und das Geschloß (9 Millimeter) drang dem Walter durch die Hand, wobei letztere derart zerfleischt wurde, daß der Verletzte dem Barnherzigkeitsstifte zugeführt werden mußte. Walter wird vermutlich mehrere Finger der linken Hand verlieren.

Ramenz. Hier hat sich ein demokratischer Bürgerausschuß gebildet. Nicht als Kampfsorganisation, sondern zur Mitarbeit bei dem Wiederaufbau des Reiches auf dem Boden der Neuordnung soll die Gründung tätig sein.

Zittau. (Gasvergiftung.) Die 27 Jahre alte, obdachlose Hilfsarbeiterin Emilie Heine aus Rumburg hat sich in einer hiesigen Wohnung, wo sie vorübergehend Aufenthalt genommen hatte, mit Gas vergiftet. Ihr Kind blieb am Leben und wurde in Obhut genommen.

Ein Heringsgeschäft des Dresdener Arbeiter- und Soldatenrats. Eine Mitteilung der dänischen Regierung geht dahin,

daß der Arbeiter- und Soldatenrat Dresden, um 4000 Faß Heringe zu erwerben, den mit der J. E. G. vereinbarten Preis von 80 Kronen für das Faß um 55 Kronen überboten habe. Die Folge sei, daß nun allgemein bei den dänischen Interessenten der Wunsch geweckt sei, höhere Preise zu erzielen. Die dänische Regierung ersucht, Sorge zu tragen, daß ein solches Gegeneinanderarbeiten verhindert werde. — Hierzu wird mitgeteilt, daß nach wie vor nur die J. E. G. berechtigt sei, Lebensmittelgeschäfte im Auslande zu machen. Der freie Handel kann erst zugelassen werden, wenn die Rationierung aufgehört hat.

Dresden. Das Warenhaus Herzfeld soll zur Aufnahme von 2000 Berwundeten eingerichtet werden.

Dresden. (Töblich verunglücktes Kind.) Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends fand eine in der Webergasse wohnende allein dastehende Frau Lorenz ihre neunjährige Tochter als Leiche im Bett vor. Das kleine Mädchen war das Opfer einer Gasvergiftung geworden.

Chemnitz. Ein Deutsch-Österreichischer Volksbund für Sachsen wurde am Sonntag hier unter zahlreicher Teilnahme gegründet. Es wurde beschlossen, an allen Orten Sachsens Kundgebungen für den engsten Anschluß an Deutschland zu veranstalten.

Chemnitz. Das aufgelöste Stadtparlament. Auf das von dem Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Bentler wegen der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung an den Reichstanzler gerichtete Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Dortiger Arbeiter- und Soldatenrat ist zunächst zur Erklärung über sein Vorgehen aufgefordert. Weitere Mitteilung vorbehalten. Reichsregierung.“

Delsnig. Seiner Vaterstadt 50000 Mark für Wohltätigkeitszwecke vermachte hat der vor einiger Zeit in München verstorbene Privatmann Robert Paß, früher Mitinhaber der Teppichgarnfabrik F. Paß hier.

Zwickau. Gefährdete öffentliche Sicherheit. Der hiesige Bürgerat hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, von der großen Amnestie die wegen schwerer Vergehen (Einbruch, Raub, Brandstiftung) Verurteilten auszunehmen, da sonst die öffentliche Sicherheit gefährdet werde.

Markneukirchen. Von einer Kleinbahnlokomotive erfaßt und töblich überfahren wurde am Donnerstag abend hier das 19 jährige Dienstmädchen Elsa Seidensticker. Das Mädchen wollte im Stadttinnern einen nicht durch Schranke geschützten Bahnübergang überschreiten.

Lengenfeld i. B. Am Sonnabend hat sich eine Bauernvereingung für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk gebildet. Ihr Zweck ist, die Landwirte zu organisieren, damit sie sich gegenseitig über ihre Wirtschaftsinteressen aussprechen und bei Wahlen geschlossen vorgehen. Die Organisation soll in ganz Deutschland so durchgeführt werden, daß in jedem Orte ein Vertrauensmann mit seinen Beiräten durch möglichst häufige Versammlungen das gemeinsame Interesse weckt und auf Wahlen vorbereitet. Beitreten können auch Frauen, sowie jeder, der ein Stück Land bebaut. Landarbeiter, Handwerker auf dem Lande und alle Freunde der Landwirtschaft sind willkommen.

Der Krieger Heimkehr.

Unsere Soldaten kehren aus dem Krieg zurück. Alle Straßen von Wehen her sind dicht bedeckt mit ihren Kolonnen, die langen Waarenreihen auf den Bahnbrücken, die über den Rhein zu uns führen, sind überfüllt von ihnen. Schmutz- und Schlammbedeckt, abgerissen in ihrem Äußeren, die Köpfe gebeugt von Müdigkeit und brennendem Weh, so kehren sie zu uns zurück, die Söhne und Brüder, immer noch zwei, drei, vier Millionen und mehr an Zahl. Wir können sie nicht mit lautem Hurrauf grüßen und nicht mit Blumen, deren helle Farben ihren Augen und ihren Herzen nur wehe täten. Aber grüßen wollen wir sie! Mit wehenden Fahnen der Ehre, mit erstem heimatischen Tannennarrin und mit einem stillen, kräftigen Säbedeck, der ihnen Willkommen bietet, ihnen sagt, daß wir froh sind, sie wieder zu haben und ihnen Dank sagt vor allem anderen.

Wir grüßen euch, ihr deutsche Soldaten! Deutschland hat seinen Krieg verloren; aber ihr habt euren Krieg gewonnen. Ihr habt Deutschlands Ehre gerettet und so unserem Vaterlande die Möglichkeit gegeben, sich wieder aufzurichten und neu aufzubauen. Wer ist das Deutschland, das den Krieg verloren hat? Wir alle sind es. Auch ihr, soweit ihr vor eurem Ausmarsch mündige Staatsbürger waret. Wir alle haben gebuddelt, daß andere die öffentlichen Geschäfte für uns geführt haben. Wir haben geglaubt und geglaubt: hier an meiner Arbeitsstelle, auf meinem Acker, in meinem Laden, in meiner Familie, da ist mein Geschäft, da ist mein ganzes Interesse vereinigt. Dort der Staat, das ist eine Sache für sich. Für ihn sollen die Sorgen, die dafür eingeleitet und angelegt sind, Ratier, Kanzler, Abgeordnete, Geheimräte, Schreiber und Schützen. Und nun kehren wir, wie sie für ihn gekämpft haben; manche immer zuerst einmal für sich selbst, viele mit christlichem, gutem Willen, aber ohne Verständnis für die Wahrheit, daß ein Staatsgebäude brüchig ist, das nicht vom freien Willen, von der Mitarbeit seines Volkes angefüllt und getragen wird. Das System, nach dem wir uns in Deutschland regieren ließen, war zu eng und zu ängstlich für die Massenmasse unseres Jahrhunderts, heute liegt es in Fetzen zerfallen am Boden. Lange vor dem Krieg hatte unsere auswärtige Politik ohnmächtig verlagert und war zusammengebrochen, indem sie nicht zu verhindern wußte, daß wir mit ein paar wenig hilflosen Verbündeten, in den mörderischsten Krieg gegen eine ganze Welt hineingezogen wurden. Und dies hat wesentlich dazu beigetragen, daß nach vier Jahren tapferen Schlagens und Aushaltens auch unsere Kriegsführung zusammenbrechen mußte. So hat Deutschland unter dem alten System, so haben wir alle, weil wir unsere Geschäfte nicht selbst in die Hand genommen, diesen Weltkrieg verloren. Ihr Soldaten aber sollt euch heute nicht schämen. Und wenn später eure Kinder erzählt haben wollen, wie alles gewesen ist, wenn ein die Enkel an euer Knie gekniet sind, dann sollt ihr euch dieses Krieges nicht schämen. Nie hat ein Volk so gewaltiger Anstrengung, so tapfer, so hartnäckig lange Widerstand geleistet. Auch unsere bisherigen Feinde wollen wir nicht gering achten. Sie sind nicht feige gemein und haben das ihre getan. Aber sie haben es, eben weil sie so viel mehr waren, auch so viel leichter gehabt. Wie oft konnten sie aus der vordersten Linie abgedrückt werden, und wie lange habt ihr immer in Trommelfeuer und Schlamm und Sturm aushalten müssen. Das dürfen wir sagen, ohne in Ruhmrederei zu fallen: an Leistung, an Ausdauer und über allem an fittlicher Kraft, an Pflichtbewußtsein hat euch keiner übertroffen. Ihr habt Großes getan, ihr deutschen Soldaten. Dessen sollt ihr euch frei bewußt bleiben und braucht den Kopf nicht zu senken, wenn ihr ins Vaterland heimkehrt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* An die gegnerischen Regierungen ist folgende Note gerichtet worden: Nach Zusatznote 1

In bösem Schein.

8) Kriminalroman von Heinrich Lee.

(Fortsetzung.)

Voll kutele durch das große, nach dem Hof hinausgehende, von dem halboberirdischen Vorhang nur zum Teil verdeckte Fenster mit dem ringsum auf Weibern und Stelagen aufgestellten Wulstschiffen die Sonne herein. Und im blendenden Sonnenschein lag Moienau, das Gesicht dem Fenster zugewandt, auf seinem schwarzen Lederstuhl und lächelte sich nicht. Seine linke Hand ruhte auf der Brust, seine rechte hing schlaff herab. Sein Kopf ruhte, im Genick hochauferichtet, auf einem buntnollenen Kissen. Ein Haß des Schreckens klang durch das Zimmer. Begegnung war der erste, der es gesehen. Mitten auf der Stirn des Daigendens, unmittelbar unter dem Kopfhaut, fand sich ein kleines, rundes, blutiges Loch. Darin lag noch eine zweite Unbedeutung. Vor dem Sofa, etwa in Armeslänge, stand ein großer vieredriger Tisch. Auf diesem Tisch, und zwar auf der dicht das Fenster durchdringenden Schmalfaute, harrte auf der Kante lag eine Pistole. Die Pistole und die Stenwunde — beide zusammen erzählten, daß der Tote nicht auf eine natürliche Weise gestorben war. Ein Schuß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Selbst war die Bewegung Hollfelds anzusehen — nicht sowohl sein Schreden, den auch er bei dem Anblick des Toten wie die anderen zeigte, als vielmehr der Ausdruck, den die Pistole auf ihr machte. Es war ein düg-

zum Waffenstillstandsabkommen sollen Belgien, Frankreich, Luxemburg und Elsaß-Lothringen innerhalb 15 Tagen in drei Gruppen geräumt werden. Die drei Gruppen sind auf einer Karte verzeichnet. Die dritte Gruppe greift auf der Karte westlich Brüm zwischen Metz und Saargemünd, und zwar einschließlich Saarbrücken und Saarbrücken, auf rheinländisches Gebiet über. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dies erfolgt ist, um zu verhindern, diese Gebiete zu Elsaß-Lothringen bezw. Luxemburg zu schlagen. Die deutsche Regierung legt gegen jeden Versuch einer Losreißung dieser Gebiete förmlich Verwahrung ein.

* Mit Rücksicht auf die Forderung der Materierung, die das deutsche Volk zur Bildung einer Gewalt- und Klassenregierung aufzulegen, und auf die Vorgänge bei der Internierung der deutschen Generalkonsulate, hat die deutsche Regierung an die Moskauer Materierung eine Note gerichtet, in der sie fordert: 1. daß die russische Regierung die gegenwärtige deutsche Volksregierung anerkennt und sich jeder Einwirkung auf die Bildung einer anderen Regierung enthält, 2. daß sie eine Klarstellung der Lage bei der Internierung und Befreiung der deutschen Generalkonsulate in Moskau und Petersburg herbeiführt.

* Der Volksbeauftragte Scheidemann hat sich in einer Besprechung mit Pressevertretern dahin ausgesprochen, daß es dringend notwendig sei, die konstituierende Nationalversammlung so schnell als möglich einzuberufen. Aber diese Frage bestehe in der Regierung kaum ein Zweifel, ohne die Konstanten würden wir keinen Frieden bekommen.

* Der Bundesrat wird von der neuen Regierung, die ihre Macht allein aus dem Reichspräsidenten, als Faktor der entscheidenden Gewalt nicht mehr anerkannt. Dagegen hat man mit ihm ein Abkommen getroffen, demzufolge der Bundesrat unter Verzicht auf seine frühere Stellung als Teil der Regierungsgewalt, seine verwaltungstechnische Tätigkeit weiter ausübt.

* Wie die „Neuer Nachrichten“ aus sicherer Quelle vernehmen, ist Nord Schleswig schon abgetreten. Die Chauvee Løndern—Apenrade—Sonderburg soll die Grenze bilden. Es sind danach abgetreten die ganzen Kreise Sonderburg und Hadersleben und der nördliche arkhäre Teil der Kreise Løndern und Apenrade. Ob die Abtretung von den AEM der beteiligten Kreise vorgenommen wurde, oder ob sie auf Anweisung von Berlin erfolgte, steht noch nicht fest. Man darf wohl annehmen, daß sie durch einen Machspruch und nicht durch Volksabstimmung auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes erfolgt ist.

Frankreich.

* Matieall Koch teilte dem deutschen Hauptquartier drüben mit, daß die vorrückende französische Kavallerie bei Brosburg, 14 Kilometer von Dietrich in Luxemburg, ein deutsches Infanterieregiment getroffen habe. Da sich dieses Regiment nach in der nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes zu räumenden Zone befände, werde es ohne weitere Gröterung gefangen genommen.

* Die Wäner betrachten einer Sabasmebung zufolge die neue deutsche Note als eine reine Erpressungsnote, die das sehr durchsichtige Ziel verfolgt, die deutschen Bedingungen alsbald zu lockern und einzelne Klauseln der von den deutschen Bevollmächtigten angenommenen Waffenstillstandsbedingungen zu beseitigen. Die Entente solle sich damit begnügen, den Waffenstillstandsvertrag, der übrigens von Deutschland mit ostentativ schlechtem Willen ausgeführt werde (1), zur Durchführung zu bringen.

England.

* Das Parlament wurde unter den üblichen Zeremonien vertagt. Während die Vertagung nominell bis 30. Dezember geht, wird die Aufrückungsproklamation schon in den nächsten Tagen erlassen werden. Die Wahlen finden am 14. Dezember statt. Das Ergebnis wird am 23. Dezember bekannt gegeben werden. Da England bei diesen Wahlen zum erstenmal

allgemeines Wahlrecht anwendet, wird sich das neue englische Parlament als englische Nationalversammlung darstellen.

Rußland.

* In Petersburg eingetroffene Nachrichten aus Petersburg bezeugen, daß die Bolschewiki in den letzten Tagen in Petersburg eine große Anzahl grausamer Morde begangen hätten. Ungefähr 500 frühere Offiziere seien ermordet worden. Die verhafteten Ausländer würden zu Strafenvereinigungen gezwungen.

Amerika.

* Präsident Wilson hat durch Vermittlung einer neutralen Regierung der jetzigen Berliner Regierung mitteilen lassen, er warne ersichtbar davor, in Berlin Unruhe zu stiften oder einen neuen Vertreter der Moskauer Sowjetregierung für Berlin zuzulassen, da die Entente entschlossen sei, den Waffenstillstand zu kündigen bezw. nicht mehr zu verlängern, wenn diese Warnung kein Gehör finden würde.

Die Arbeiterschaft im Friedensvertrag.

Sollen die zum Teil sehr weitgehenden sozialpolitischen Vereinbarungen, wie sie z. B. hinsichtlich der Arbeitszeit (Achtstundentag) in dem Abkommen zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden für die Übergangswirtschaft getroffen worden sind, sich auf die Dauer durchführen lassen, ohne daß im internationalen Wettbewerb unsere heimische Volkswirtschaft und Arbeitermoralität zu Schaden kommen, dann müssen in den Friedensverhandlungen gleichlautende Maßnahmen auch für die übrigen Kulturländer festgelegt werden. Es ist ein Verdienst der Regierung des Prinzen Max von Baden, die viele gemeinen zu sein, die ausdrückliche Vorschläge für die Behandlung solcher wirtschaftlichen Fragen im Friedensvertrag gemacht hat. Von den Friedensverhandlungen wird, so sagte der damalige Kanzler in seiner Rede vom 5. Oktober, die deutsche Regierung sich in dem Sinne bemühen, daß die Verträge Bestimmungen über den Arbeiterschutz und die Verhütung der Arbeiter enthalten, die die vertraglich verbundenen Staaten verpflichten, in ihre Länder in einer vorzuziehenden Form ein Mindestmaß ähnlicher oder wenigstens ähnlich wirksamer Einrichtungen für die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter wie auch für die Fürsorge für sie in Fällen der Krankheiten, der Unfälle und der Invalidität zu schaffen.

Für die Verwirklichung solcher Forderungen ist sehr bemerkenswert, daß sie auch in der Arbeiterschaft des Auslandes in ähnlicher Weise seit längerem erhoben worden sind, indem diese verlangt, daß weder die Friedensverhandlungen noch der Friedensvertrag sich beschränken sollen auf das Ausland der kämpfenden bewaffneten Streitkräfte zusammen mit den etwa notwendigen Grenzverchiebungen; sie verlangt außerdem, daß auch die besiedelnde Fürsorge für gewisse allen Ländern gemeinsame wirtschaftliche Schwierigkeiten als zu den Grundbestimmungen des Friedensvertrages gehörig betrachtet werden soll. In diesem Sinne geht die sehr nachdrückliche Forderung der Arbeiterorganisationen der Verbandsländer, auf die der amerikanische Arbeiterverband nicht minder besteht, dahin, daß um für angemessene Berücksichtigung dieser Punkte zu sorgen, wenigstens ein Vertreter der Arbeiterschaft und der Sozialisten in jedem Lande an der amtlichen Vertretung auf jeder Regierungskonferenz teilnehmen soll, und daß in der Stadt und zu der Zeit, die für die Konferenz zur Festlegung der Friedensbedingungen gewählt wird, gleichzeitig ein Arbeiter- und Sozialistenkongress gestattet werden soll, zu dem kein Land mehr als einen Vertreter zu stellen berechtigt sein soll. In dieser Hinsicht gab auch Lloyd George ein bestimmtes Versprechen ab, als er seine Regierung bildete.

Bei dieser, einer internationalen Regelung sozialpolitischer und allgemein wirtschaftlicher Fragen günstigen Stimmung auch in der Arbeiterschaft des Auslandes ist zu hoffen, daß der Friedensvertrag in der Tat solche inter-

nationalen Ergebnisse zeitigen wird, die der Industrie das Einleben in die neuen Verhältnisse und der Arbeitnehmerschaft eine gesteigerte Teilnahme an den Kulturwerten ermöglichen.

Dr. Thomas Masaryk.

— Der erste Präsident der tschechischen Republik. — Der Philosoph und Soziolog Professor Dr. Thomas Masaryk ist zum Präsidenten des neuen tschechischen Staates gewählt worden. Masaryk entstammt einer armen Familie aus der mährischen Slowakei. Er erlernte zuerst das Schmiedehandwerk und studierte dann mit Unterstützung in Brünn, Wien und Leipzig, wo er seine spätere Frau, eine Amerikanerin, kennen lernte. Im Jahre 1869, als Neunundzwanzigjähriger, wurde er Dozent an der Wiener Universität und drei Jahre später als Professor der Philosophie und Soziologie an die tschechische Universität in Prag berufen. Er schrieb eine Anzahl bemerkenswerter philosophischer, soziologischer und auch politischer Bücher und Studien. Fast alle seine Arbeiten sind anker in der tschechischen auch in fremden Sprachen erschienen. Die größeren Werke wurden von ihm zuerst in deutscher Sprache veröffentlicht.

Masaryk galt schon vor dem Kriege als Kenner Russlands, und sein zweibändiges Buch über das alte Russland fand auch in Deutschland Verbreitung. In seinen Arbeiten über Sozialismus suchte er die Ansichten der Marx'schen Theorie zu widerlegen. Schon in seiner ersten Arbeit „Selbstmord als soziale Massenerscheinung der modernen Zivilisation“ legte er in großen Zügen seine philosophischen Ansichten nieder, die er im Laufe der Zeit in seinen verschiedenen Veröffentlichungen zu vertiefen suchte. In seinem philosophischen Gedankengang gelangt er zu der Ansicht, daß der Mensch der Ausdruck der Prinzipien, der Weltordnung, der Vorsehung sei und als solcher unter dem Gesichtswinkel der Ewigkeit leben solle. Da aber jeder Mensch eine Aufgabe hat, die er erfüllen soll, so hat auch jedes Volk eine solche, und darum sind alle Völker einander gleich und haben das Recht, ihre Aufgaben zu erfüllen. Dazu brauchen sie aber in erster Linie Freiheit und freie Entwicklung.

Als Masaryk an die Prager Universität kam, verließen die Tschechen die passive Politik der alttschechischen Partei, unter deren Führung die tschechischen Parlamentarier das österreichische Parlament verlassen und jahrelang vollständig gemieden hatten. Masaryk begann die Auswüchse im privaten und öffentlichen Leben in der Politik und im Wirtschaftsleben auf das entschiedenste zu bekämpfen. Er ist in seinen Grundrissen so folgerichtig vorgegangen, daß er manchmal seine Kreise der tschechischen Gesellschaft gegen sich stimmte. Er wollte, daß im Volke nichts Mittelalterliches zurückbleibe und zog gegen Beurteile und Aberglauben ins Feld. In dem berühmten Hilsnerprozeß (der wegen „Mittelmordes“ verurteilte Hilsner ist vor etwa einem Jahre amnestiert worden) setzte sich Masaryk der antilemischen Welle entgegen und verurteilte scharf die unbilligen Behauptungen über Mittelmord. Einen großen Teil seiner Tätigkeit erfüllte der Kampf gegen den Materialismus in den tschechischen Ländern; dabei ist er persönlich sehr religiös gesinnt.

Als er 1891 in die Arena der praktischen Politik eintrat, gehörte er mit Kramarz und den späteren Minister Dr. Rajzl der jungtschechischen Partei an. Bald jedoch gab er die Politik wieder auf, da ihm die Verhältnisse in der tschechischen Delegation nicht zusagten. Erst sieben Jahre später nahm er die praktische Politik wieder auf, nachdem die sog. realistische Partei gegründet war. Die Anhänger dieser Partei rekurrierten sich hauptsächlich auf der sog. Intelligenz, die in den Zeitschriften großen Einfluß besaß. Seit seinem ersten Eintritt in das Wiener Parlament stand Masaryk in der Opposition, vor allem gegen Österreichs Balkanpolitik. Er arbeitete an einer Verständigung mit Serbien und war 1912 der halbhohe Vermittler zwischen dem Grafen Khenthal und dem Ministerpräsidenten Paříšk.

sch's Stutzen, Staunen, als fühlte er sich dabei wie vor den Kopf geschlagen. Keiner von den dreien achtete jetzt darauf, ernsthaft haben sie auf die Leiche und die kleine Wunde auf der Stirn.

Hollfeld war wieder seiner Herr geworden. „Schmiedede“ — so betraf er dem Lebling — soll auf der Stelle nach der Stadt, einen Arzt holen. Dann soll er zur Polizei und melden, daß hier ein Unfall geschehen ist.“

Der Lebling eilte davon. Jein Minuten später war die Kunde in der ganzen Fabrik bekannt. Es ließ, Herr Moienau hätte sich das Leben genommen. Die Hauptrolle spielte, da Schmiedede sich auf der Fahrt nach der Stadt befand, der alte Scholz, der den Schuß vernommen hatte. In bestürzten Gruppen, ohne daß die Wertmeister jemand hatten konnten, stürmte alles nach dem Leichenzimmer, denn mit der Lawe um den verstorbenen altigen Prinzipal vereinigte sich sofort die Sorge um die Zukunft. An der Schwelle des Zimmers aber, worin die Leiche lag, stand Herr Hollfeld. Niemand kommt hier herein! rief er mit kühner Miene den Leuten entgegen, wer nicht in fünf Minuten wieder an seiner Arbeit ist, wird entlassen! Was die Wertmeister über die Leute nicht vermochten, das vermochte Hollfeld. Jeder in der Fabrik wußte, daß der Hofmeister mit seinen Drohungen keinen Spaß machte, und dumpf großend, denn niemand liebte ihn, lebte die Schär auf ihre Köpfe zurück. Auch Anna, die Köchin, hatte sich jetzt eingezogen; sie diente im Hause schon seit vielen Jahren und kam von einem Einlauf aus

der Stadt zurück. Soviel Hollfeld unter ihrem Schluchzen von ihr herausbekommen konnte, waren die Damen gleich nach dem Gabelschiff nach der Stadt gefahren.

Wenige Augenblicke später kam geräuschvoll Schmiedede zurück — in seiner Gesellschaft ein junger Arzt, den er in Ermangelung des nicht angetroffenen alten Hausarztes angeliebt hatte, und der in der ganzen Stadt bekannte Polizeikommissarius Winter mit zwei Polizisten. Der junge Arzt erklärte nach einer ziemlich langwierigen Untersuchung, daß Moienau tot war und zwar inolge eines in das Gehirn erhaltenen Schusses. Der Tod mußte augenblicklich eingetreten sein. Weniger wußte Winter, was er anzustellen hatte. Ein solcher Fall war ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen.

„Wer das bloß von Herrn Moienau gedacht hätte!“ waren seine ersten Worte — „so ein feiner ausländischer Herr — und sich das Leben nehmen!“

Hollfelds Gesicht verzog sich satzfaltig. „Das Herr Moienau sich nicht selbst erschossen hat, das ist wohl ziemlich klar. Hier liegt der Leichnam und dort, wenigstens zwei Meter entfernt, die Waffe. Der Herr Doktor sagt uns eben, daß der Tod augenblicklich eingetreten sei. Also kann Herr Moienau, wofür auch die ganze Körperlage spricht, die Pistole nicht selbst auf sich gerichtet haben.“

Winter trakte sich den Kopf. „Dann ist Herr Moienau also erschossen worden?“ fragte er.

„Das dürfte die Untersuchung zeigen,“ antwortete Hollfeld.

Winter begann sich, daß er hier vor seinen Untergebenen stand. Eine Gleichung kam über ihn.

„Nowad,“ wandte er sich im Dienstton an den einen — „Sie stellen sich hier vor die Tür. Scharwenka, Sie stellen sich unten in den Hof vor das Fenster. Niemand darf das Zimmer betreten. Auch Sie nicht, Herr Hollfeld. Die Sache muß auf dem Amtsgericht gemeldet werden. Den Zimmerhelfer nehme ich mit.“

Die beiden Beamten trafen ihren Posten an, Winter zog den Schlüssel ab, dann verabschiedete er sich. Der junge Arzt, der den es nicht mehr zu tun gab, folgte ihm. Hollfeld gab ihnen bis zum Tore das Geleit.

Am Tor stand Schmiedede, von einem Haufen Leute umdrängt, denn mit Blitzesschnelle hatte die Kunde auch schon die nahe Stadt erreicht, und gab Auskunft. Er war jetzt die wichtigste und unwortensche Person in der tschechischen Gesellschaft.

„Ich denke noch, es scheint einer Mörderhühner,“ begann er zum zwanzigsten Male. „Schließen Sie das Tor!“ sagte Hollfeld ihm zu. Er sah sich bei seinem Daumenschütteln die Menge auseinander.

„Was haben Sie hier zu erzählen? Was wollen Sie?“ herrschte Hollfeld ihn an. Schmiedede hatte etwas widerwillig vor ihm seine Mütze abgezogen. Natürlich wußte er so wenig etwas, wie vorläufig alle Welt. Nur der Schuß hatte er gehört. „Wann fiel der Schuß?“

„Genau um dreiviertel Zwei. Gleich nach dem Schuß hörte man die Uhr im Hofe schlagen.“

Von Nah und fern.

Maschinengewehre als „Kriegs-Andenken“. In allen Stadtteilen Groß-Berlins sollen demnächst Waffenammelnstellen eingerichtet werden. Veranlassung dazu hat die Feststellung ergeben, daß viele Privatpersonen und Soldaten sich noch im Besitz von Waffen befinden, die sie in ihren Wohnungen aufheben. Nicht nur Gewehre, Karabiner und Pistolen, sondern sogar Maschinengewehre werden als „Kriegsandenken“ aufgehoben. Alle diese Waffen sind, ebenso wie die Pelzeleidungs- und Ausstattungsstücke, die auch bei dem Durcheinander der ersten Revolutionstage eilig „gehamstert“ worden sind, National Eigentum und müssen unbedingt abgegeben werden.

Ein Angriff auf das Berliner Polizeipräsidium. In Berlin wurde von Angehörigen der Spartakusgruppe ein Putsch auf das Polizeipräsidium verübt. Einige hundert Anhänger dieser Gruppe, die aus einer Versammlung kamen, begaben sich nach dem Polizeipräsidium, um dort angeblich in Haft befindliche politische Gefangene zu befreien. Die gesamte Mannschaft des Polizeipräsidiums wurde sofort alarmiert und trat den Eindringlingen entgegen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei von Schusswaffen Gebrauch gemacht wurde. Hierbei wurde ein Mann der Sicherheitswache verletzt. Von den Eindringlingen wurde einer getötet, zwei andere schwer verwundet.

Keine Flugzeuge für Lebensmitteltransporte. In der Presse wurde kürzlich eine Notiz veröffentlicht, wonach die Flugzeuge zur Heranschaffung von Lebensmitteln verwandt werden sollen. Vom Reichernährungsamt ist eine Zusage von Lebensmitteln auf diesem Wege nicht beabsichtigt und die Meldung von Fliegern zu diesem Dienst bei vorgenannter Behörde gegenstandslos.

„Es wird erkannt“. Der Justizminister hat verfügt, daß nunmehr alle Urteile in Preußen nicht mehr im Namen des Königs ausgesprochen werden. Auch die Unterfertigung mit dem Titel: Königl. Amts- und Landgericht ist geändert worden. Es heißt nunmehr: „Es wird erkannt von...“ und zum Schluß einfach: „Amtsgericht, bzw. Landgericht usw.“ Die neue Staatsform wird nicht erwähnt.

Kriegsgefangene als Plünderer. Zu einem Zusammenstoß zwischen Sicherheitsbeamten und Plünderern kam es auf dem Güterbahnhof Weihenau bei Berlin. Zwei Landsturmmänner, die als Wache ihren Dienst versehen, bemerkten, wie sich eine 15köpfige Bande an die Güterwagen heranrückte, sie öffnete und plünderte. Die Plünderer flohen, als die Posten erst blinde Schüsse abgaben und dann scharf feuerten. Sie trafen einen der Plünderer, die sich aus russischen, französischen und rumänischen Kriegsgefangenen zusammensetzten, tödlich. Die anderen Plünderer entkamen bis auf einen Rumänen, der festgenommen werden konnte.

Kampf mit Räubern. In Minden (Westfalen) wurden 84 Mitglieder einer Räuberbande im Kampf mit einer Sicherungspatrouille gefangen. Drei Haupttäter wurden standrechtlich erschossen.

Standrechtliche Erschießungen in Hannover. Die Erschießung des Verurteilten Jasper wegen Raubes und Plünderung und des Bisjefeldwebers Winkmann wegen dreifachen Mordes, begangen durch unberechtigtes Erschießen von drei Personen, wird in einer Besatzungsgabe des NSD Hannover amtlich veröffentlicht.

Der bayerische Löwe mit der Jakobinermütze. Wie aus München gemeldet wird, zeigen die neuen Zwanzigmarkstücke des Kriegsgeldes den bayerischen Löwen mit der Jakobinermütze.

Großfeuer im Hauptbahnhof Thorn. Das Post- und Zollgebäude auf dem Hauptbahnhof in Thorn ist durch Großfeuer vernichtet worden. Tausende von Paketen, die dort wegen der Postperre mit Aufschlag lagerten, sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Dreiviertel Zwei! Holfeld verfiel in Nachdenken. Nichts in seiner Miene verriet, was dabei in ihm vorging. Nur ein einziges Mal schüttelte er fast unmerklich den Kopf.

„Das Tor bleibt geschlossen“, sagte er dann — „und hüten Sie sich vor unnützem Geschwätz!“ Damit ließ er Schmiedede stehen und begab sich nach dem Kontor.

Eine Stunde später traf die Untersuchungskommission ein. Sie bestand aus Amtsrichter Braunschick, seinem Sekretär, der die Protokollmappe trug, und dem alten biden Kreisphysikus. Amtsrichter Braunschick, ein Mann in den Bierzigern, war als ein sehr schneidiger Herr bekannt, der seit Jahren darauf hinarbeitete, in eine große Sache zu kommen. Das war aber nur möglich, wenn er sich in seinem jetzigen Wirkungsbereich nach Möglichkeit hervor tat. Die Meldung der mutmaßlichen Mordtat hatte ihn in einen nicht untrösten Schreden verlegt, den er zutiefst jetzt hinter einer rein sachlichen Amtsmiene verbarg. Holfeld — er war mit beiden Herren oberflächlich bekannt — empfing sie und gemeinlich begab man sich sofort an den Schauplatz der Tat.

Das Zimmer wurde wieder geöffnet, auf dem Tisch wurde das Protokollmaterial ausgebreitet, der alte Kreisphysikus unterwarf zunächst noch einmal die Leiche, notierte den vorläufigen Befund, dann beschleunigte sich der Amtsrichter Braunschick einsehend mit der Öffentlichkeit. Gleichzeitig beorderte er nach einer kurzen Anrede mit Holfeld zu einigen vorläufigen Zeugen-Aussagen den Lehrling, die

Judenpogrome in Przemysl. Der jüdische Nationalrat in Wien erhielt Berichte über die Vorgänge in Przemysl, worin die Raubtaten und Plünderungen an Juden geschärfert werden, die unter den Augen des polnischen Militärs geschehen, ohne daß dieses eingreift. 20 Juden seien umgebracht, 80 verwundet worden.

Handel und Verkehr.

Postverkehr der Truppen. Truppen, die nach ihrem Friedensstandort zurückkehren oder einen anderen Standort beziehen, haben sich ihre Postkarten nicht mehr unter ihrer Feldpostadresse (Feldpostnummer), sondern nach ihrem Standort zuwenden zu lassen, also unter Angabe des Empfängers, des Truppenteils und des Standortes. Außerdem haben sich diese Truppen sofort beim Postamt ihres Standortes anzumelden. Bis dahin ist eine Postbeurteilung an Heeresangehörige während des Krieges nicht möglich.

Die militärische Überwachung des inländischen Postverkehrs der deutschen Grenz-

brechverkehr mit Deutschland ist von jetzt ab wieder anzulassen.

Wiener Brief.

Ver Sperrie Tore.

Die traurigen Vorfälle bei der Proklamierung der Republik in Österreich haben den Staatsrat zu besonderer Vorsicht gezwungen. Um das Parlament mit seinen vertiebenen Fensterhummeln nach Wien, und wer Miene macht, zu einem der Tore zu gelangen, wird erst gründlich um seinen Begehrt getraut. Aber die Wachen haben nicht viel zu tun. Weder bitterer empfindet der Wiener die völlige Absperrung der Hofburg. Dieser weiltägige Bau mit seinen Durchgängen kreuz und quer gehörte einfach den Wienern, ein Rest des Volkstailentums von gestern. Und nun ist der große Komplex abgesperrt, ein Hindernis dem bedeutenden Passanzengang aus der Mariahilfer Straße und Burgasse in die innere Stadt. Am härtesten empfinden die Bewohner des

bahsenten, die Frauen füllten unablässig die Bänke des Parks, ein wenig Grün und Sonnenschein in besserer Luft zu genießen. — Das ist nun alles vorbei. Der eventuelle Besitz muß geschätzt werden für ruhigere bessere Zeiten. Der Staatsrat braucht allüberall seine Volkswehr, so muß er die eisernen Tore als Schutzwehr schließen, da ihm die lebendigen Mauern fehlen.

Schleichhandel mit Zeitungen.

Die Ereignisse überstürzen sich, und der gerühmte Bürger, der nicht einmal Kaffeehauspolitik trieb, will und muß sich orientieren. Das ist aber augenblicklich recht schwer geworden. Wo man sich früher einfach eine Zeitung auf dem Wege ins Büro kaufte, da sind jetzt schon Dienstboten aus allen Nachbarhäusern angeheilt, und bereits um acht Uhr heißt es überall: Alles ausverkauft. Man will von Taktik zu Taktik, und mühsam erhält man ein wenig gezeichnetes Parteiblatt. Im Kaffeehaus aber sind früh und abends alle Plätze belegt, man muß stundenlang auf eines warten, und oft entzündet sich ein Streit, weil ein anderer sich das Blatt angeblich vorher reservieren ließ.

Früher ließen Agenten herum, um einen für ein Abonnement zu gewinnen. Jetzt tritt man zaghaft in seine Stammtisch, fragt als treuer Kunde: „Bitte, darf ich abonnieren?“ und erhält die unglaubliche Antwort „Nein!“ Gleichzeitig erzählt man des Rätsels Lösung. Die Austrägerinnen bringen viel weniger als früher und in ganz ungleicher Zahl. Um ein gutes Trinkgeld verkaufen sie ihre Schätze bereits auf dem Wege. Und schon hat sich ein schmunghafter Handel entwickelt. Da kauft einer gleich zehn Stück um den doppelten Preis, und an der nächsten Straßenecke ist ein Blatt bereits um das Dreifache zu erhalten, bevor noch die Trafik sich geöffnet hat, um die spärlich gelieferten Reste an ihre „Angestellten“ zu verkaufen. So hat der Papiermangel dem finkenden Schleichhandel neue Wege angewiesen!

Volkswirtschaftliches.

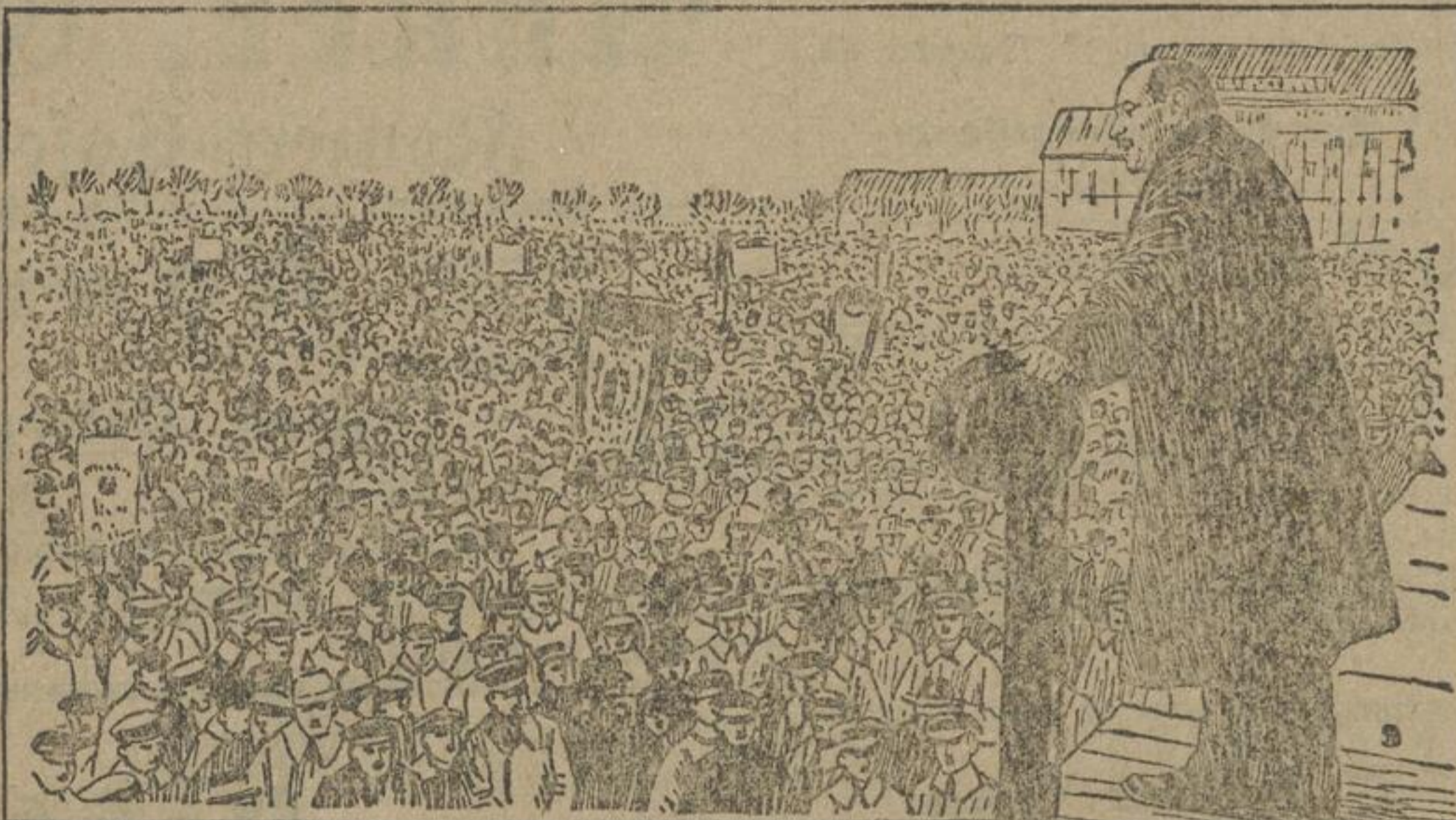
Zeitweise Freigabe beschlagnahmter Sparmetalle. Das Demobilisationsamt teilt mit: Von allen beschlagnahmten Metallen an Kupfer, Aluminium, Nickel, Zinn, Antimon, Blei, Zink, Chrom, Platin, Stahlhärtungsmetalle und aller Legierungen der vorstehenden Metalle dürfen insgesamt bis zu 20% eines jeden Metalles ohne besondere Verwendungserlaubnis für Friedenszwecke verarbeitet, an Weiterverarbeiter geliefert und dem Verbrauch zugeführt werden. Von jeweiliger Neuproduktion ebenfalls laufend 20% wie oben freigegeben. Beträglich an Kriegsmetall-Aktien geleistet zu liegenden Mengen müssen voll zur Ablieferung gebracht werden. Es wird von der Einsicht der einschlägigen Industrie erwartet, daß Sparmetalle nur soweit Verwendung finden, als Ersatzmaterial nicht anwendbar erscheint.

Gerichtshalle.

Berlin. 50.000 Mark, die vor einiger Zeit von Hörnerknechten in einer Zigarrenkiste gefunden und auf der Polizeiwache abgegeben worden waren, spielten hier in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht eine Rolle. Wegen Diebstahls war der Arbeiter Walter S. angeklagt. Der Angeklagte war in einer Druckerei beschäftigt gewesen und hatte sich hier 600 Bogen Zeitungsblätter, die als Material vorräumt werden sollten, angeeignet und seinen Eltern übergeben. Sein Vater trieb mit den gestohlenen Zeitungsblättern einen schwunghaften Handel, der ihm viele Tausende einbrachte, denn als die Kriminalpolizei in der Wohnung eine Hausdurchsuchung vornahm, wurden 16.000 Mark beschlagnahmt. An demselben Tage erlitten die Wirtin Maria des betreffenden Hauses auf der Polizeiwache und lieferte eine Zigarrenkiste ab, in der sich 49.000 Mark befanden. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte, als die Polizeibeamten in der Wohnung erlitten, kurz entschlossen die Zigarrenkiste mit 51.000 Mark aus dem Fenster auf den Hof heruntergeworfen hatte, wo sie dann von der Wirtin Maria gefunden worden war. Nachwärtigerweise fehlte später an dem Inhalt 2000 Mark. Das Gericht nahm an, daß dem Angeklagten durch völlig unzureichende Kontrollmaßnahmen die Tat sehr leicht gemacht worden sei und erkannte auf acht Tage Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Das Strafverfahren gegen die in Untersuchungshaft befindlichen Eltern des S. schwebt noch.

Beisetzungsfest der Opfer der Berliner Revolution.

Oben: Gaule während einer Ansprache. — Unten: Die Aufbewahrung auf dem Tempelhofer Felde.



Am Vortag fand die Trauerfeier für die am Revolutionstag in Berlin Gefallenen statt. Trog der ungeheuren Beteiligung am Leichenzug und der noch größerer Menge Schaulustiger ist es nirgendwo zu Störungen gekommen. Auf dem Hügel des Tempelhofer Feldes war eine Tribüne, die schwarz

und rot beflaggt war, errichtet. Hier hatte sich schon in den frühen Morgenstunden eine Menge von 100.000 Menschen eingefunden, die ständig wuchs. Die acht Särge waren auf der Tribüne aufgestellt worden. Es waren über 1000 Kränze gesendet worden.

gebiete ist allgemein aufgehoben worden. Alle Briefe — ausschließlich der Betriebs- und Postaufträge — nach Osten in Deutschland können daher in diesen Gebieten wieder verschlossen aufgeschickt werden, desgleichen terra-tiae Briefe nach den in den Reichsbereichen der Heilungen Strahburg (S.) und Neudorf liegen in beiden Osten. Bis auf weiteres muß wegen Verordnungsgegenstände die Annahme von Paketen nach ganz Ostpreußen sowie die Annahme von Paketen und Wertbriefen nach allen Osten Trolis eingestellt werden; außerdem ist der gesamte Postverkehr nach Osten nämlich des Bremer und an der Strecke Innebruck-Brenner gesperrt. Allgemeiner Fern-

12. und 13. Bezirkes die völlige Abschließung des großen Parks von Schönbrunn. Damit ist eine Fläche, die selbst einen kleinen Bezirk umfassen könnte, völlig abgeschlossen. Auch hier sind die Hauptwege bedeutende Absperrungen für den Verkehr zu Fuß gewesen. Ganze Kolonnen zogen dort frühmorgens und abends zur Arbeit, die nun um den ganzen Park wandern müssen. Dazu kommt die Bedeutung Schönbrunn als Volkspark für die umliegenden Bezirke. Wie viele rüsteten nach der Arbeit ein Weichen in Schönbrunn, und die Melon-

beiden Buchhalter, den Portier Schmiedede und die Köchin herbei.

Daß der Tote nicht mit einer Hand den Schutz auf sich abgegeben hatte, diese Überzeugung drängte sich schon aus dem rein äußerlichen Befund mit völliger Sicherheit zum neuen aus. Aus der Aussage des Befehlshabers ging seiner hervor, daß die Tür nicht zugeschlossen gewesen war, also hatte sich mit Leichtigkeit jemand zu dem Schlafenden ins Zimmer schleichen können. Diese Annahme entsprach auch die Körperlage und der Befund des Toten, die besagten, daß der Mord an ihm im Schlaf begangen war. Was den zweiten Zugang zu dem Zimmer betraf, das Fenster — denn da das Zimmer im Erdgeschoß lag, so konnte auch das Fenster als Zugang in Betracht kommen — so stellte sich an den eingerosteten Riegeln und vor allem an der Beschaffenheit der auf und vor dem Fensterbrett aufgestellten Metallstangen heraus, daß hier ein Mensch nicht eingedrungen sein konnte. Die einzige Öffnung, die das Fenster hatte — zum Zwecke der Ventilation — bestand nur aus einer kleinen oben angebrachten Klappe, die aber höchstens eine Klappe, keinen Menschen hindurch ließ. Der Täter war also ohne die geringste Schwierigkeit durch die Tür gekommen.

Es entstanden nun zwei Fragen. Entweder gehörte der Täter zum Kabinen-, beziehentlich Hauspersonal oder er gehörte nicht dazu und war ein Fremder. In beiden Fällen mußte er, um bis zu diesem Zimmer zu gelangen, den Flur, die Treppe — im letzteren Falle auch noch das Portal passiert haben. Niemand von

den vorläufig vernommenen Zeugen hatte sich um die kritische Zeit — dreiviertel Zwei — in dem Wohnhause befunden, niemand konnte also auch über irgend eine Persönlichkeit, die um diese Zeit im Wohnhause gewesen, eine Aussage machen. Daß aber ein Fremder in den Hof gekommen wäre, war deshalb ganz von der Hand zu weisen, weil um diese Zeit das Tor geschlossen war. Wer hinein wollte, mußte die Glocke ziehen, und Schmiedede hatte niemand in der fraglichen Zeit geöffnet. Das Portal war sehr hoch, hatte scharfe Spigen und auch sonst war der Hof keinem Unbefugten zugänglich. Mäher durch den Hof konnte man nur durch den umgebenden, an die Chaussee grenzenden Garten in das Haus gelangen.

Der Garten war ebenfalls von einem hohen spitzen Gitter umgeben, das kaum jemand überklettern konnte. Der Zutritt durch die in dem Gitter angebrachte Tür war aber, da das Schloß einen geheimen Mechanismus besaß, nur für Eingeweihte und Bekannte möglich. Nur solche hätten sich also durch den Garten Eingang verschaffen können. Auch diese Dinge nahm Amtsrichter Braunschick, nachdem er sich durch den Augenschein davon überzeugt hatte, zu Protokoll.

Darauf wandte er seine Aufmerksamkeit der Waffe zu. Es war eine gewöhnliche alte Pistole — das Modell, wie es noch vor wenigen Jahren viel gebraucht worden war. Ein schweres Ding von riesigen Kaliber, wie man sie noch vielfach bei Militärschießen sieht. Das Innere des Laufes zeigte noch den rötlichen Pulverklein, das Zeichen des abgegebenen Schusses. Aufhängen

war der noch gespannte Hahn. Der Täter mußte ihn, nachdem er den Schutz abgeworfen hatte, zum zweitenmal gespannt haben, obwohl, da die Waffe nur für die eine Kugel eingerichtet war, kein vernünftiger Grund dazu vorliegen konnte. Aber der Mörder war vielleicht in Aufregung gewesen — er wußte nicht mehr, was er tat. Die Waffe lag dort auf dem Tisch, daß nur das Rohr mit dem unexakten, kantigen Ansatz die Tischplatte berührte, während Kolben und Abzug über die Kante hinweg, der Fensterleiste an, hinausragten. Der kantige Ansatz gab ihr eine gerade horizontale Lage, so daß der Kolben genau senkrecht zu Boden zeigte. Teils oben auf der Tischplatte, teils unten auf dem Teppich waren noch die zerplitterten verbrannten Reste des Zündhütchens zu sehen — von dieser Stelle aus also hatte der Täter vermutlich den Schuss abgegeben und dann die Waffe, nachdem die Aufregung in der er sie zum zweiten Male gespannt, vorher war, hier niedergelegt. Amtsrichter Braunschick ließ sich Papier bringen, wickelte die Waffe eigenhändig ein und verließ das Paket mit den amtlichen Siegel.

Es galt noch festzustellen, ob außer dem Mord auch Raub vorlag. Der Selbstmörder, der im Zimmer stand, war unverletzt. Auch das sonstige geordnete Aussehen desselben, sowie das volle Horismountaine und die noch mit einigen Hundertmark Scheinen besetzte Brieftasche, die sich leichtbar unangelehrt bei der Verhaftung, sprachen gegen die Annahme eines Raubes.

64 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Sonnabend von 12—5 Uhr werden an jede Haushaltung der Brotmarkenempfänger **einige Bäckchen Buiding**, **a Päckchen 20 Pfg.**, abgegeben.
Gleichzeitig werden an die **Volkshilfsteilnehmer**, welche bis zum Ende Essen hielten, **Zwiebeln verkauft**.
Hierbei wird auch der **3. Brotmarkenbezirk mit Auslandseiern** auf diese Woche geltenden **Eierkarten**, a Karte 1 Ei, beliefert.
Von 12—1,2 Uhr Haus-Nr. 1—73,
" 1/2—3 " " 74—144,
" 3—5 " " 145—238.
Bretinig, den 26. Nov. 1918. Der Gemeindevorstand.

Kriegsfamilienunterstützungen

sind **Montag, den 2. Dez.** vormittags in der Zeit von 8—11 Uhr im **Rittergute** abzugeben.
Wechselgeld (namentlich 50 Pfennigstücke) ist mitzubringen.
Bretinig, den 29. Nov. 1918. Der Gemeindevorstand.

Auf **Abschnitt 2** der **grünen Petroleumkarte** wird von den hiesigen Verkaufsstellen je

1 Kerze

abgegeben. Die Abschnitte sind von den Verkäufern aufzubewahren und am 16. Dezember d. J. im Gemeindeamt abzuliefern.
Bretinig, den 28. Nov. 1918. Der Gemeindevorstand.

Feldgrauel!

Kennt Ihr mich, die Ihr vor einigen Jahren erst, wenigstens die meisten von Euch zu mir in die Schule gingt, nicht besser, als daß Ihr so gemeinen und niederträchtigen Reden einiger Erwachsener glaubt?
Kinder sinds nicht gewesen, wie meine Umfrage ergeben hat, die diese Saat ausgestreut haben, dazu wären Kinderseelen nicht fähig. Das haben böse Menschen getan. Es ist nicht ein Mißverständnis, es ist Bosheit!
Wenn es wird an der Zeit sein, Euch Feldgrauen unsere schwache Ehrung darbringen zu können, wird, dessen dürft Ihr gewiß sein, auch meine nicht fehlen. Ich weiß wohl, was wir Euch schuldig sind!
Alle anderen aber warne ich dringend vor Weiterverbreitung, und werde ich jeden Zuwiderhandelnden nach Gebühr zur Bestrafung bringen lassen.
Bretinig, den 28. Nov. 1918. H. Schneider, Kantor.

Dem unterzeichneten Ortschulinspektor ist zur Kenntnis gekommen, daß **über die Lehrtätigkeit des Herrn Kantor H. Schneider ein Gerücht verbreitet** wird, das so **unförmig** ist, daß es nur Dummheit oder gehässige Bosheit erfinden, glauben und verbreiten konnte. **Vor Weiterverbreitung wird hierdurch dringend gewarnt.** Nach dieser Warnung wird ohne Rücksicht auf private Schritte des Herrn K. Schneider auch von amtswegen gegen jeden ermittelten Verbreiter gerichtlich vorgegangen.
Bretinig, am 28. November 1918. Pfarrer Schneider, Ortschulinspektor.

Hotel Hauße, Großröhrsdorf.

Sonntag den 1. Dezember
Deffentliche Ballmusik
(Anfang 4 Uhr).

wozu ganz ergebenst einladet

D. Jser.

Bretniger Lichtspiele.

Sonntag abends 1/9 Uhr:

Olga Desmond, die berühmte Tänzerin in ihrem schönsten Drama
Nocturno, der Traum einer Frühlingsnacht
Ein Filmspiel in 4 Abteilungen.

Klaus und sein Weinkeller. Hübsches Lustspiel in 3 Akten.

Das große Lutherspiel. 3. Teil in 2 Akten.

Inhalt: Der Reichstag zu Worms und Luther als Ritter Georg auf der Wartburg.
Besonders für die Kinder!

Niemand versäume dieses schöne Programm!

Nachmittags 1/4 Uhr: **Kindervorstellung.**

Unsere lieben heimkehrenden Helden
ein herzlich Willkommen in der Heimat!
Dswin Eisold.

Todesanzeige!

Gestern früh verschied nach schwerem Krankenlager mein lieber Vater, unser guter Bruder

Karl Moritz Wähler

im 58. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stillen Beileid bittend, tiefbetrübt an

Bretinig, 28. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonnabend nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu 1 Beilage.

Schützenhaus.

Morgen **Sonntag**, den 1. Dezember von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Georg Hartmann.

Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag:**

feine öffentliche Tanzmusik.

Hierzu laden freundlichst ein

D. Hauße und Frau.

Kaffee usw.

Gasthof zur goldnen Sonne, Bretinig.

Morgen **Sonntag** findet von nachmittags 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik

statt, wozu freundlichst einladen

Rich. Große und Frau.

Anker, Großröhrsdorf.

Konzert-Cafee-Restaurant.

Heute **Sonnabend** von abends 1/8 Uhr an:

Konzert.

Morgen **Sonntag:**

Beginn
1/5 Uhr!

feines Abend-Konzert.

Eintritt
frei!

Salonorchester! Auswärtige Künstler!

Sämtliche Konzerträume sind sehr gut geheizt.

Familienverkehr.

ff. Weine und Biere!

Auf Wunsch Schenkender!

Achtung!

Weiden.

Weiden.

Auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsministeriums, Kriegsamt Nr. H. M. 580/9.18, K. R. A., vom 21./9. 1918 müssen sämtliche **Weiden, Weidenstöcke, Kopfweiden** usw., auch der kleinste Posten, abgeliefert werden. Die Besitzer derselben wollen mir daher melden, was und welche Mengen in Frage kommen.

Karl Kretschmar, amtlicher Aufkäufer,
Zittau, Ebauer Straße 70 und 21.
Fernsprecher 224.

Fr. verein.

Handwerker-Innung
zu Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde.

Sonnabend, den 30. November abends 7 Uhr:

Hauptversammlung.

Alle Mitglieder sind dazu eingeladen.

Emil Berger, Obermeister.

Berein Zephyr.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes

Moriz Wähler

findet heute Sonnabend nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause Nr. 45 aus statt.

Um stillen Grabgeleit bittet **D. Vors.**

Frw. Feuerwehr.

Die Beerdigung unseres lieben Kameraden

Moriz Wähler

findet heute Sonnabend nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Kameraden stellen 1/3 Uhr an der **Linke** (Ausrüstung).

Das Erscheinen aller Kameraden wünscht
Das Kommando.

Militärverein „Saxonia“.

Morgen **Sonntag** nachm. 6 Uhr

Bersammlung

im **Vereinslokal.**

Das Erscheinen aller Kameraden wünscht
D. V.

Eine in der

Schürzenkonfektion

bewanderte

Vorarbeiterin

(2. Direktrice), welche befähigt ist die Aufsicht zu führen und die Direktrice zu vertreten, zu sofortigem Antritt **gesucht.**

Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an

Schlesische Blaudruckerei

(vorm. J. G. Jhle)

Greiffenberg i. Schl.

Kurze Nachrichten.

Die Gemeindevertreterwahlen sind bis spätestens 9. Februar verschoben worden.

Lloyd George ist in einer Rede am 12. Nov. für einen Frieden der Gerechtigkeit, eines Völkerbundes und die allgemeine Abrüstung eingetreten.

General Foch erließ in Saarbrücken eine Bekanntmachung, wonach die militärischen Behörden der Verbündeten die Befehlsgewalt im ganzen Lande übernehmen.

Der ehemalige deutsche Kaiser ist an der spanischen Grippe ernsthaft erkrankt und muß das Bett hüten.

Sächsisches.

Die **Abgabe alkoholischer Getränke** während der Demobilisierung ist vom Ministerium des Innern verboten worden.

Kamenz. Mehrfach sind in letzter Zeit dreifache Eisenbahndiebstähle hier verübt worden.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden auf dem Güterbahnhof nach Erbrechen der Vorlegeschlösser aus einem Wagen 2 Kartons (100 Pakete) Kunsthonig, in der Nacht zum Mittwoch wieder aus einem Wagen nach gewalttätigem Löschen der Vorlegeschlösser eine Menge Zuckerhonig, einige Säcke Zwieback, etwa 200 Brote, Kaffee und eine größere Anzahl Dosen mit Fleischkonserven gestohlen.

Dresden. Eine Stiftung von 20 000 Mark hat der im Oktober 1916 in Dresden verstorbene Privatmann Friedrich Emil Frohne der Stadtgemeinde letztwillig mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die Erträgnisse für die Zwecke der Ferienkolonien verwendet werden.

Sohrenstein. Erfroren aufgefunden wurde ein unbekannter, etwa 55 Jahre alter Mann, der keinerlei Papiere bei sich hatte.

Bad Elster. Einbrecher haben aus dem Kunzelschen Zigarrengeschäft in Bad Elster Zigarren und Tabakwaren im Werte von mindestens 9000 Mark gestohlen.

Kirchennachrichten von Bretinig.

1. Advent, Sonntag den 1. Dezember um 1/2 Uhr Predigtgottesdienst, um 8 Uhr abends Beichte und Hl. Abendmahl.

Jünglingsverein (Unt.-Abt.): Dienstag 1/2 Uhr Vereinsabend.

Jungfrauenverein (Ob.-Abt.): Mittwoch Vereinsabend.